



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Neuenbürg, Montag den 1. März 1943

101. Jahrgang

Bezugspreis:
Durch Krieg monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpts. Zustel-
gebühr, durch die Post RM. 1,70 (insgesamt 30 Rpts. Zustel-
gebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpts. Die Posten
gehören dem Besteller bis zum Empfang der Zeitung. Der Besteller
übernimmt die Kosten für den Transport der Zeitung. Die Zeitung
wird auf Verlangen des Bestellers in den Kreiskassenstellen
für den öffentlichen Verkauf abgegeben. — Verantwortlich
für den gesamten Inhalt: Verleger: Verleger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die vierspaltige Mittelzeile 7 Rpts., sonstige Anzeigen
5,5 Rpts., Letzter 24 Rpts. Inhalt der Anzeigenblätter
8 Rpts. Sonstige Anzeigen 10 Rpts. Die Anzeigenblätter
sind abzugeben. Im übrigen gelten die von Verleger für
den öffentlichen Verkauf festgesetzten Preise. — Druck:
Verlag, Neuenbürg (Württ.). — Druckerei: Verleger, Neuenbürg
(Württ.).

Nr. 50

Weiter schwere Abwehrkämpfe im Osten

Fortschreitender deutscher Gegenangriff im Raum von Isum — Schwere Verluste der Sowjets an Menschen und Material — Wertvoller Geländegewinn an der nordfinnischen Front — Schnelliger Schnellbootangriff vor der englischen Küste — U-Boote versenkten 19 000 BRT. und einen Zerstörer

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der Feind versuchte gestern vergeblich die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes einzubringen.
Der deutsche Gegenangriff im Raum von Isum ist im guten Fortschreiten. Krasnodarska und Losowaja wurden erobert, wobei der Feind, der verzweifelt Widerstand leistete, besonders hohe Verluste an Menschen und Material hatte. Reihe der zur vergeblichen Umfassung angelegten und nunmehr selbst eingeschlossenen Armeen sind hinter der deutschen Front nach einem Ausweg und werden nach und nach vernichtet. Vom 28. Februar wurden nach den bisher vorliegenden und noch unvollständigen Meldungen mehrere tausend Gefangene eingeschleppt, 464 Panzer- und Panzerabwehrwagen, 698 Geschütze, 159 Granatwerfer und zahlreiche andere leichte und schwere Waffen sowie 339 Kraftfahrzeuge vernichtet oder erbeutet. Auf dem Schlachtfeld wurden über 14 000 Tote gezählt.
Im Raum Südwestlich Kursk wurde der Feind bei der Fortsetzung seiner heftigen Angriffe blutig abgewiesen. Auch im Kampfgebiet von Orel erzielten die Sowjets bei immer wiederholten heftigen Panzer- und Infanterie-Angriffen keinen Erfolg. Südlich des Ilnenrivers schlugen die deutschen Truppen erneut, von Panzern und Schlachtflegern unterstützte Angriffe der Bolschewiken in blutigen Kämpfen zurück. Der Feind hatte auch hier schwere Menschen- und Materialverluste.
Die Luftwaffe unterstützte an vielen Stellen der Front die Truppen des Heeres durch Angriffe auf Stellungen, Marschkolonnen und Truppenquartiere des Feindes.
Bei der Küste-Golfbieten vernichteten Kampfflugzeuge

ein japanisches U-Boot, ein großes Frachtschiff wurde in der Kola-Bucht durch Bombentreffer beschädigt.
Ein Angriff deutscher und italienischer Truppen an der nordfinnischen Front brachte wertvollen Geländegewinn und schlug dem Gegner insbesondere durch die gute Wirkung der Luftwaffe hohe Verluste an Menschen, Waffen und Fahrzeugen zu. In Luftkämpfen und durch Abwehr wurden im Mittelmeerraum zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen.
Bei Tagesangriffen der britischen Luftwaffe gegen die Küste der besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Störflügen mit vereinzelt Bombenwürfen auf einige westliche Dreieckslinie der Feind sechs Flugzeuge.
Ein Verband deutscher Schnellboote griff in der Nacht zum 27. Februar einen stark geschützten feindlichen Geleitzug in unmittelbarer Nähe der englischen Küste an und versenkte aus ihm zwei Dampfer und einen Tanker mit zusammen 6500 BRT sowie zwei Bewacher. Im Verlaufe des Gefechts wurde ferner das bewaffnete britische Versorgungsschiff „T 381“ torpediert. Da das Schiff nicht sofort sank, wurde es von der Besatzung eines Schnellbootes geentert, wobei ein Geländegewinn gemacht wurde. „T 381“ wurde danach durch Torpedobootangriff versenkt. Der deutsche Schnellbootverband lief ohne Beschädigungen oder Ausfälle in seinen Stützpunkt ein.
In den Morgenstunden des 28. Februar griffen britische Schnellboote vor der niederländischen Küste ein deutsches Geleit an. Hierbei wurden drei feindliche Schnellboote versenkt und die anderen Boote durch Artilleriefeuer der Sicherungsstreitkräfte verjagt. Das Geleit lief vollzählig und ohne Schäden in seinen Bestimmungshafen ein.
Unterseeboote versenkten im Atlantik und im Mittelmeer drei Schiffe mit zusammen 19 000 BRT und einen Zerstörer. Ein weiteres Schiff wurde torpediert.

Kämpfer in der Luft

Acht Jahre nach der Wiegeburt der Luftwaffe — In allen Fronten siegreich.
„Ohne den heroischen Einsatz der Luftwaffe wäre alle Tapferkeit des Heeres doch nur eine vergebliche Geste.“
Hans Dillen.
Acht Jahre sind dem feierlich einmündigen Heldentum unserer Soldaten gegen den Bolschewismus fällt der Tag der deutschen Luftwaffe. Er ist ein Tag des härtesten Kampfes in dem schwersten und erbittertesten Ringen aller Zeiten. Auch er wird unter dem Panzer des „Heldenepos Stalingrad“ stehen, das für alle Zeiten heiligste Verpflichtung aller Deutschen sein wird.
Acht Jahre sind seit dem 9. März 1935 vergangen, an dem die deutsche Luftwaffe ihre Wiegeburt erlebte, ein in der dunklen Novembernacht des Jahres 1918 ausgebrochener Sturm ihres Schöpfers seine Einlösung und Erfüllung fand. Was der damalige letzte Kommandeur des ruhmreichen Richthofen-Geschwaders des Weltkrieges 1914/18, Hermann Göring, vor seinen Kameraden schwor: „Ich werde nicht eher ruhen, bis diese Luftwaffe wiedererstandene ist“ und wofür er fortan lebte, erfüllte sich am 9. März 1935.
Aus der Ohnmacht der Nachkriegsjahre durch die Machtergreifung des Nationalsozialismus heraufgerissen stand das deutsche Volk in jenen denkwürdigen Stunden an Vorabend kommender geschichtlicher Ereignisse. Als ihm in den zurückliegenden Jahren auferlegten Pflichten entschlossen

Der härteste Krieg verlangt höchsten Einsatz aller!

abstreifend, stand im Vordergrund und als Sicherung des zu beginnenden Ausbaues die Wiedererringung unserer Wehrfreiheit zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Mit der nur dem Deutschen eigenen Kraft und Beharrlichkeit wurden die gewaltigen Aufgaben mit höchster Sachlichkeit, mit Fleiß und weitsichtigem Blick angeht und gemeinert. Niemand kam uns hierbei zu Hilfe. Aus eigener Kraft und Stärke, vertrauens auf den guten Geist der Deutschen, mußte das Werk gelingen, und es gelang.
Der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht voransetzend, stand die Protamierung der wieder-gegründeten deutschen Luftwaffe am 9. März 1935, die nun fortan schützend ihren Schild über Deutschlands Gänge ausbreitete. Der Geist der Flieger des Weltkrieges 1914/18 stand an der Wiege der neuen nationalsozialistischen Luftwaffe. Frontsoldaten schufen diese Waffe, an ihrer Spitze unser heutiger Reichsmarschall Hermann Göring.
Acht Jahre liegen nun bereits hinter uns. Acht Jahre, angefüllt mit unermüdlicher Arbeit, Leistung und härtestem Kampf im Frieden und Krieg. Es bedarf wohl keiner besonderen Verherrlichung unserer Luftwaffe, keiner besonderen Aufzählung ihrer Ruhmedeuten in den hinter uns liegenden Kriegsjahren mehr. Das deutsche Volk kennt den Kampf der Adler Hermann Görings in diesem und aufgegebenen gigantischen Ringen um die Zukunft und Freiheit unseres Vaterlandes, kennt das Heldenbild soldatischer Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft unserer Flieger. Holt jeder Wehrmachtbericht, jeder Kampfbericht vom Einsatz unserer Luftwaffe ist eine erneute Anerkennung für die Leistungen der Kampfmacht in der Luft. Von der Bewährungsprobe des achtjährigen Kampfes bis zur jüngsten Zeit, in der höchsten Bewährung im härtesten Kampf der Geschichte, hat die deutsche Luftwaffe Einmaliges vollbracht und das zur Tat werden lassen, was ihr der Führer feierlich mit auf den Weg gab: „Die Kraft der jungen Nation macht in der wiedererstandenen deutschen Luftwaffe.“
Die sich immer mehr steigende Härte des Kampfes hat auch von unseren Fliegern Unvorstellbares verlangt. Er ließ diese entscheidende Waffe über sich selbst hinauswachsen, hat sie zu dem werden lassen, was ihren Schöpfern in der Geburtsstunde vorahndelte, zur größten und schlagkräftigsten Luftwaffe der Welt. Das dieses Ziel erreicht wurde, liegt in dem allen Gewalten zum Trotz entgegengegesetzten unerschütterlichen Willen zur Tat, der die ganze Familie der Flieger ersieht, den Mann am Konstruktionsbrett, am Zeichentisch, an der Werkbank, in der Montagehalle, am Feuerlöschpfeil, am Fluggerät, an der Waffe und die Männer des Nichts zu vergebenden umfangreichen Bodenpersonals mit ihr. Der Wille zur Tat und der Geist ihres Oberbefehlshabers war es, der sie alle, die zu dem großen Wert der Luftwaffe gehören, zu einer unzerbrechlichen, von gegenseitigem Vertrauen und Pflichtgefühl bezielten Einheit zusammenschweißte, die in der Lage war und ist, Unmögliches zu Wirklichkeit werden zu lassen. Diese Kampfgemeinschaft beginnt beim deutschen Rüstungsarbeiter und endet bei denen, die die Flugzeuge zum Kampf und Sieg führen dürfen.

Generalstreik in Bombay und Ahmedabads

Jahrliche Massenkundgebungen unterführigen Gandhi's Forderungen — Britische Polizei schwingt erneut den Dativ
Stockholm, 1. März. (Eig. Funkmeldung.) Die Textilarbeitergewerkschaften in Bombay haben nach einer aus Schanghai datierten Meldung der Zeitung „Evening Morningstar“ in den Gebieten Bombay und Ahmedabads den Generalstreik für den Rest der Fastenzeit Gandhi's ausgerufen.
Weiter wird gemeldet, daß in Kalkutta, Madras und Cholapur erneut große Demonstrationen durchgeführt wurden, wobei es zu Unruhen kam. In Ahmedabads sei die britische Polizei am Samstag mit der Waffe gegen indische Kundgebungen vorgegangen. Es habe Tote und Verwundete gegeben. Eine große Anzahl von Verhaftungen sei vorgenommen worden.
Nach dem von Reuters verbreiteten amtlichen Bericht der britischen Regierung in Bombay zeigte der allgemeine Zustand Gandhi's am Sonntag eine Verbesserung.

„Der Sieg muß und wird unser sein“

Tagesbefehl des Reichsmarschalls zum „Tag der Luftwaffe“

Berlin, 1. März. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Hermann Göring, hat zum „Tag der Luftwaffe“ am 1. März 1943 folgenden Tagesbefehl erlassen:
„Soldaten der Luftwaffe!
Am Tage unserer jungen lähnen Waffe sind meine Gedanken mehr denn je bei Euch. Ich weiß um Euren Heldentum an allen Fronten und Eure eiserne Pflichterfüllung auf jedem Posten. Die Luftwaffe war Wegbereiterin gewaltiger Siege. Sie ist gebürtig in schwersten Winterschlachten. Was uns aber nicht umgeworfen hat, macht uns noch härter. So werden wir zur richtigen Stunde mit neuen

Kräften zuschlagen und den Feind vernichten, wo wir ihn treffen.
Meine Kameraden, der Sieg muß und wird unser sein.
Erfüllt von dieser Zuversicht grüßen wir stolz und ergriffen die letzten Kampfjahre. Sie geben ihr Leben für Deutschland und die Freiheit unseres Volkes. Ihr Opfergeist macht und unüberwindlich.
Heil dem Führer! Heil meine Luftwaffe!
Hermann Göring,
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.“

Am Kuban-Brückenkopf

Durchbruchversuche der Sowjets abgeblieben
Die Kämpfe am Kuban-Brückenkopf waren in den letzten Tagen hart von der Witterung beeinflusst. Das tagsüber herrschende Tauwetter verwandelte Wege und Straßen in sumpfigen, schwer passierbaren Schlamm. Im Norden des Brückenkopfes nahm der Feind seine Durchbruchs- und Umfassungsvorhaben wieder auf. Sie wurden ausnahmslos unter schwersten Verlusten für den Angreifer abgeblieben. Am Nordufer des Kuban zogen die Bolschewiken im Raum von Krasnodar starke Infanterie- und Panzerkräfte auf, um hier nach den ergebnislosen Angriffen der Vortage einen Erfolg zu erlangen. Deutsche Sturmkommandos und zerstörerische Luftwaffe schlugen mehrere schwere Panzer in der Gegend ansetzende sowjetische Kräftegruppen, so daß der geplante Zusammenstoß nicht zustande kam. Die Bolschewiken im Raum von Krasnodar nahmen die Durchbruchs- und Umfassungsvorhaben wieder auf. Sie wurden ausnahmslos unter schwersten Verlusten für den Angreifer abgeblieben. Am Nordufer des Kuban zogen die Bolschewiken im Raum von Krasnodar starke Infanterie- und Panzerkräfte auf, um hier nach den ergebnislosen Angriffen der Vortage einen Erfolg zu erlangen. Deutsche Sturmkommandos und zerstörerische Luftwaffe schlugen mehrere schwere Panzer in der Gegend ansetzende sowjetische Kräftegruppen, so daß der geplante Zusammenstoß nicht zustande kam. Die Bolschewiken im Raum von Krasnodar nahmen die Durchbruchs- und Umfassungsvorhaben wieder auf. Sie wurden ausnahmslos unter schwersten Verlusten für den Angreifer abgeblieben.

An der Burmagrenze

Neue japanische Operationen
Tokio, 28. März. Der Beginn neuer japanischer Operationen in Burma wurde durch mündliche Verlautbarung des Hauptquartiers der japanischen Expeditionarmee bekanntgegeben. Seit Dezember letzten Jahres hatten englisch-indische Streitkräfte im Bezirk von Aoch vergebliche Angriffe unternommen. In der letzten Zeit hatte auch die indische Luftwaffe in Yunnan Augenzeugen. Wegen dieser Verände des Feindes, in Burma einzuwickeln, hat sich die japanische Luftwaffe gegen Tinnhuang gerichtet. Rumme seien auch neue Operationen japanischer Seestreitkräfte in einem ungenannten Bezirk im Gamae.

Im Osten und Süden des Brückenkopfes wurde es nach den harten, für die Sowjets erfolglosen Angriffen der Vorwoche ruhig. Besonders im Süden hatte der Feind schwere Verluste erlitten, als er mit weit überlegenen und zugleich die rückwärtigen Verbindungen unserer Truppen durchschneiden wollte. Auf einem 12 km breiten Abschnitt, der nur von schwachen deutschen Kräften gehalten wurde, tobten harte Kämpfe. Die Bolschewiken setzten in dem von Schichten durchzogenen waldreichen Gelände vier Regimenter zum Durchbruch an und gelangten in der Mitte des Abschnittes unmittelbar vor den deutschen Gefechtsstand. Der Feind wurde durch die deutschen Kampfgruppen mit rasch herangekommenen Reserveverbänden des sowjetischen Heeres so stark angehalten, bis unsere Grenadiere von den beiden rechtsseitig verstärkten Flanken aus zum Angriff schritten. Der nun von drei Seiten umschlossene Feind wurde in mehrkündigen harten Kämpfen zum größten Teil aufgerieben.
Im Osten des Brückenkopfes hatten deutsche Grenadiere in Detachmentsstärke eine Ortschaft besetzt und waren eben im Begriff, an deren Südrand Abwehrstellungen zu errichten, als eine sowjetische Division an diesem Abschnitt zum Durchbruch schritt. Räumlich führten die Bolschewiken gegen unsere Soldaten und wurden jedesmal verlustreich abgewiesen. In der Nacht griff der Feind mit etwa 2000 Mann

Der DWB-Bericht vom Samstag

Starke feindliche Angriffe im Raum von Oreei und am Jansensee...

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Au der Nordfront des Sudans - Wadai-Region - stürzte ein erneuter Durchbruchversuch des Feindes...

Zu Beginn des Jahres geht die Angreifflucht weiter, deutsche Divisionen drängen ihren feindlichen Widerstand...

In den letzten Wochen der Feind südlich des Jansensee auf heftiger Front seine von zahlreichen Panzern...

Auch gegen die Front des Feind südlich des Jansensee auf heftiger Front seine von zahlreichen Panzern...

In den Vorwärtsschritten des hohen Nordens versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff...

Ein U-Boot-Bombardement griff in den Mittagsstunden des gestrigen Tages unter Wellenschlag...

Schwere deutsche Kampftruppen führten am Tage mit gutem Erfolg einen Uferlandungsangriff...

Roosevelts Stühpunftung

Netzt eine Samoa-Insel geschloß.

Der USA-Marineminister Annot gab bekannt, daß die Vereinigten Staaten auf der Insel Upolu...

Ohne Kommentar, aber in voutiger Designation veräußern die Londoner Blätter...

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Kommst du auch nie. Hab mein Kommerzienrat allem offen lassen. Einmal war ich bald kommen...

An den neuen Arbeitsplätzen

Aufruf Gaudels zum Einlag der Frauen

DWB, Berlin, 28. Febr. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz...

Viele Hunderttausende deutscher Frauen haben dem Appell des Führers Folge geleistet...

An die Seite der vielen Millionen unvergleichlich braver und fleißiger Frauen, die schon seit Kriegsbeginn...

Ich wende mich nun an die Betriebsführer und an die Gewerkschaftsmitglieder...

Schaffende Frauen und Männer aller Betriebe in Stadt und Land des Großdeutschen Reiches!

Die Betriebsführer und Betriebsobmänner! Der Führer erwartet von Euch...

Reißer und Vorkarbeiter! Ihr wißt es selbst am besten: Es fällt kein Reißer vom Himmel...

Reißer und Vorkarbeiter! Ihr wißt es selbst am besten: Es fällt kein Reißer vom Himmel...

Kriegswirtschaft unerschütterlich zur Rechenschaft zu ziehen. Weil ich den Schicksalskampf unseres Volkes...

Der Einsatz der Tschchen

Aufruf der Protektoratsregierung.

DWB Prag, 28. Febr. In geschäftlicher Stunde sah der Lucerna-Saal eine von der Protektoratsregierung...

Das tschechische Volk kann sich der Schande und der Vernichtung nicht ausliefern...

Staatssekretär K. D. Frank kennzeichnet in offener Weise die tatsächliche Lage...

Nachforschung nach Stalingradkämpfern

Anfragen an das Wehrmacht-Verbandamt.

DWB Unterlinow auf die in der Presse vom 11. Februar 1943 erschienene Notiz...

Deutsche Volksgenossen, die seit längerer Zeit ohne Nachricht von ihren an der Ostfront...

Die Wehrmachtbediensteten können zunächst nur feststellen, ob die Einheit des Vertriebenen...

Weder als 450 000 Regter USA-Soldaten. Das Kriegsministerium in Washington...

Man muß nicht immer alles haben, was man will.

Er verzog den Mund auf so nette, drohige Weise...

Dort unter der Qualität stand groß und schlant Andreas. Er stand so fest dort...

Kein Hund von weinlicher Leichtgläubigkeit war mehr in ihr, alles war wie weggeschoben...

Es war ungeschick, was ich jetzt getan habe, dachte sie und hätte, wie ihr die Rede ins Gesicht sprang...

Kühnlich lächelte sie den stierenden Blick des Klemens. Und da ertrug sie...

Die Hand war zu weich, als habe ihr Herz einen leichten Schrei getan...

Was heißt Besatz? Er geht halt mit ihr, weil es so ungemacht ist...

Was heißt Besatz? Er geht halt mit ihr, weil es so ungemacht ist zwischen dem Vater...

Warum bist du hier? Du bist doch nicht hier. Du bist doch nicht hier.

Warum bist du hier? Du bist doch nicht hier. Du bist doch nicht hier.

Gedenktage

1. März

- 1815 Bundung Napoleons I. bei Tannau.
- 1908 Der Admiral und preussische Staatsrat Adolf von Trotha in Koblenz geboren.
- 1871 Einzug der Deutschen in Wara.
- 1890 Der Schriftsteller Manfred Köber in Riga geboren.
- 1929 Der Kunstforscher Wilhelm v. Sode in Berlin oest.
- 1906 Das Saargebiet kehrt zum Deutschen Reich zurück; Adolf Hitler in Saarbrücken.
- 1911 Beitritt Bulgariens zum Dreimächtebündnis.

Unteroffizier-Laufbahn mit viereinhalb-jähriger Dienstzeit

Wie das OeZ mitteilt, wird mit Wirkung vom 1. März 1948 im Heer die Unteroffizier-Laufbahn mit 4½-jähriger Dienstzeit wieder eingeführt. Die Unteroffizier-Laufbahn mit 4½-jähriger Dienstzeit besteht neben der mit 12-jähriger Dienstzeit. Sie wurde geschaffen für freiwillige die aus beruflichen oder familiären Gründen sich nicht auf 12 Jahre verpflichten können, aber infolge ihrer soldatischen Veranlagung und Reife eine Reihe als Unteroffizier dienen wollen. Vor allem ist sie gedacht für diejenigen, die bei Landwirtschaf entlassen, und sich nach Beendigung ihrer Dienstzeit als "Wehrmann" im OeZ anstellen wollen.

Günstlich der Voraussetzungen für eine Verpflegung sowie hinsichtlich der Verpflegung und Beförderung gelten die gleichen Bestimmungen wie für die Unteroffizier-Laufbahn mit 12-jähriger Dienstzeit. Die Beförderung und Verleihung der für 4½ Jahre verbrieflichen Soldaten richtet sich nach WehrG Paragraf 19. Sie erhalten danach nach Ablauf der Dienstverpflichtung oder bei Entlassung wegen Krankheit ein Ruhegeld, ein Ruhegehalt, auf Antrag ein Ruhegeld, bedingte Arbeitsvermittlung, laufende Unterhaltung bis zur Rückgewinnung eines Arbeitplatzes (bis zur Dauer von 24 Wochen), eine Dienstbeurteilung von 50 Mark. Weitere Auskünfte über die Laufbahn erteilt das nächste Wehrbezirkskommando. Für Soldaten der Disziplinärverpflichtung.

Mißbrauch des Gepäckverkehrs

Die Reichsbahn stellt im zunehmenden Maße die Gepäckverpackung, welche wegen der begrenzten Kapazitätsmöglichkeiten nicht mehr an einem Tag abgenommen werden kann, von den Versendern als Reisegut aufzugeben wird. Die Verlagerung von der einen auf die andere Versandart stellt sich aber infolge einer Unzulänglichkeit dar, als die Beförderungsabfertigung in beiden Verladarten bei jedem Zuge immer nur beschränkt sein kann. Die Reichsbahn hat deshalb schon beim Gepäckverkehr enge Grenzen ziehen müssen und vielfach nur eine bestimmte maximale Gewichtsmenge für den Versand von Gepäck freigegeben. Da alle diese Möglichkeiten von den Verladern übermäßig ausgenutzt werden, sind in vielen Fällen schon die Beförderungsfristen länger geworden. Das übermäßige Gepäck vermindert man nun als Reisegut zu befördern. Hieraus sind Verkehrsmittel wie auch sachliche Bedenken zu erörtern. Abgesehen davon, daß diese mißbräuchliche Benutzung der Reisegüterverkehrsart in Höhe einer großen Menge an Gütern an den Verladern übermäßig ausgenutzt werden, sind in vielen Fällen schon die Beförderungsfristen länger geworden. Das übermäßige Gepäck vermindert man nun als Reisegut zu befördern. Hieraus sind Verkehrsmittel wie auch sachliche Bedenken zu erörtern. Abgesehen davon, daß diese mißbräuchliche Benutzung der Reisegüterverkehrsart in Höhe einer großen Menge an Gütern an den Verladern übermäßig ausgenutzt werden, sind in vielen Fällen schon die Beförderungsfristen länger geworden. Das übermäßige Gepäck vermindert man nun als Reisegut zu befördern. Hieraus sind Verkehrsmittel wie auch sachliche Bedenken zu erörtern. Abgesehen davon, daß diese mißbräuchliche Benutzung der Reisegüterverkehrsart in Höhe einer großen Menge an Gütern an den Verladern übermäßig ausgenutzt werden, sind in vielen Fällen schon die Beförderungsfristen länger geworden. Das übermäßige Gepäck vermindert man nun als Reisegut zu befördern. Hieraus sind Verkehrsmittel wie auch sachliche Bedenken zu erörtern.

*

— Unser Freund „Ewensahn“. Der erste Ewensahn wird jetzt gefochen und kommt als Salat und Wildschmause in die Kassen und Märkte. Seit Jahrhunderten wird der Ewensahn aber auch als Heilmittel eine Rolle im deutschen Volks und findet nicht nur im Strauchsalz in Form von über 100 Namen, sondern auch in den alten Kräuterbüchern seit 400 Jahren ausgezeichnete Erwähnung, auch in der Hebellieferung der Schriften an der Krone als Ausdrück seiner weitreichenden Anwendung. Als harntreibendes, abführendes und blutreinigendes Mittel gehört der Ewensahn zum unverzichtlichen Heilmittel unseres Volkes. Aber nicht nur in der Volksheilkunde hat sich der Ewensahn einen guten Platz bewahrt. Auch in der Küche wird er jedes Jahr um diese Zeit als das erste Wildschmause und Salatfrucht aufgenommen, denn der frische Ewensahn bringt unserem Körper wieder die so notwendigen Vitamine, ohne die es keine Gesundheit gibt und die so reichlich in diesem Krautlein enthalten sind. Die Mineralstoffe im Ewensahn sind geeignet zur Blutauffrischung. So ist der Ewensahn ein Geschenk der Natur, das man jetzt reichlich in Anspruch nehmen soll.

— Keine Weidenbüsche pflanzen! Die ersten Weidenbüsche, deren Wirtshaus die Viere so dringend brauchen werden noch allzu oft, trotz eindringlicher Ermahnungen und der bestehenden Verbote, von Unbelehrbaren gepflanzt. Die Weidenbüsche werden trotzdem sie unter Naturhaushalt stehen verkrümelt. Es ergibt deshalb an alle noch einmal die eindringliche Mahnung, die Weidenbüsche zu erhalten und Anbau zur Anlage zu bringen.

— Die Kartoffelkeller kühlen! Eine sehr häufige Lüftung der Kartoffelkeller und der Kartoffelkelleräume steht bei entweichenden Witterungsverhältnissen nicht im Wege. Bei Sonnenhitze sind die Kellertüren weit zu öffnen und wenn möglich ist mit der geöffneten Türe ein wirksamer Gegenzug herzustellen. Es gelangt dabei keinerlei Frostluft in den Keller, wenn man die mittigen Tagesstunden für die Lüftung auswählt. Demnach sind die Keller wieder gegen Frost zu sichern, weil dort gefunkene Nachttemperaturen auftreten können. Eine einzige Frostnacht könnte den ungeschützten Kartoffeln außerordentlichen Schaden zufügen.

— Wenn die Säbner wenig legen. Die Säbner müssen nicht älter als zwei Jahre sein und aus einer guten Bucht kommen. Alle gute Herkunft und Jugend müssen aber nicht bei schlechter Pflege und falscher Fütterung. Ein neuzeitlicher Stall der genügend groß ist, um als Aufenthaltsraum bei schlechtem Wetter zu dienen und viel Licht und Sonne bezieht ist notwendig. Bei der Fütterung wird weißer und gelber und einseitig gefüttert. Reichliches Grünfutter ist vor allem im Winter zu geben. Wir merken uns: Alte und frische Säbner schlachten häufiger weniger, aber gut und junge Tiere bei guter Pflege und richtiger Fütterung halten.

Stadt Neuenbürg

März. — März, das ist ein Gemisch aus Langhoffnung und leichten Anstrengungen des Winters. März kann alles sein: knospendes Frühlingsglück und harter Scherwinter, erstes Bienengehum um mullige Röhren und Nordweststurm mit Eiswind und Kälte, Freude um erste Beete im Schrebergarten und Aenderluft auf Ostbahn und am Schwebelanger-Turm: auf einem seiner Blätter steht Frühlings-Anfang. Das ist die herzhafte Kampfsprache des Junfers Benz. Benz, das ist nun einmal keine Wetterwolke und Sonnenstunde, das ist Kampf um Wetterwolken und Sonnenstunden, und herzlich ist drum die Art des März. Mitten drin liegt Selbstgedanken. Sein schöner Monat als der Kampfmoment März kann ihnen gewidmet sein. Denn um unsere Heiden ist keine Friedhofstraße, sondern Auferstehung im Sinne ihrer Tat. — Und wie oft hat seit 1933 lust im März ein Herz frisches Lüftel geseht. Wir lieben den März, weil wir den Kampf lieben. Wir lieben ihn, weil er den Frühling bringt, und wir wollen den Frühling. Denn er ist Sonne und Leben und Frieden in einem. Und all unser Kampf ist Wille zum Frieden.

Stadt Herrenald

Innermarzt verchieden. Am Samstag früh verchieden an den Folgen einer Herzkrankheit Kreisamtsleiter und SA-Truppführer H. Friedrich Rothfuß. Der Verordnete hätte zu den Vorkämpfern der NSDAP im Kreis Neuenbürg und amtierende Jahrelang als Geschäftsführer der Kreisleitung mit dem Sitz in Herrenald. Seine nachmittags findet die Belegung der herrlichen Halle des so früh aus diesem Leben abgerufenen Mannes statt. — Rothfuß stand im 64. Lebensjahr. Er war nach der Zusammenlegung des Kreises Neuenbürg mit dem Kreis Calw bis zu seinem Tode Hausverwalter des Ferienheims Aderballe.

Gemeinde Birkenfeld

Der Ausflug des Manns Hebrar brachte einen regen öffentlichen Betrieb. Am Donnerstag und Freitagabend fanden sich im Gasthaus zur „Kassette“ eine Anzahl Frauen zusammen, um die dort gegebene Aufschreibung zu besichtigen. Gerade in der heutigen Zeit ist es ein Gebot der Hausfrau, aus allem wieder Neues anzufertigen zu können, wozu an diesem Abend den Erscheinenden die nötige Anleitung gegeben wurde. — Am Samstag mittag trat man den allseits beliebten Bürger Julius Hill zur letzten Ruhe. Neben zahlreicher Beteiligung der Gemeindefrauen gab auch der „Sängerbund“ seinem Ehrenmitglied das letzte Geleit. — Die „Sängerbund“ zeigte am Samstagabend den dramatischen Film „Ich sage an“. Der vollbesetzte Saal zum „Schwarzwindrad“ sah eine ergreifende Dankung vom sechsten Kampf eines Kindes zwischen dem menschlichen Empfinden und der harten Realität des Geheles. Und die vorausgehende Wochenendaufnahme fand größtes Interesse. — Der Sonntag brachte eine weitere Filmvorführung des hiesigen OeZ- und Gartenbauvereins „Der Obgarten Württemberg“. Man sah hierbei die planmäßige Fütterung und Pflege des Obstbaums in der Versuchsanlage Stuttgart, wozu Kreisbauwart Sauerer noch einige ergänzende Erläuterungen gab. Es wäre zu wünschen gewesen, daß nicht nur die bäuerlichen Obstbauern dieser Veranstaltung etwas mehr Beachtung geschenkt hätten. — In der Kirche fand die Trauerfeier für den im OeZ gefallenen Unteroffizier Hugo Müller statt. Die Feier war umrahmt von einigen stimmungsvollen Chören des „Sängerbundes“.

Zeitungsstilllegungen

Im Zuge der Maßnahmen zur totalen Mobilmachung des deutschen Volkes und seiner Wirtschaftskräfte werden auch einige Zeitungsverlage aus unserer näheren Umgebung von der vorübergehenden Stilllegung betroffen. Es sind dies die „Hörzheimer Rundschau“ und der „Mitteloberrhein in Ettlingen“. Die Verlage verabschiedeten sich in ihren Ausgaben vom letzten Samstag von ihren Lesern mit der Botschaft, daß die feierlichen Belegter der „Hörzheimer Rundschau“ vom Verlag „Hörzheimer Anzeiger“ und jene des „Mitteloberrhein“ durch die „Badische Presse“ in Karlsruhe weiterbelehrt werden. Es tritt also für die Abonnenten der stillgelegten Zeitungen keine

Obst- und Gemüsepflanzung im März

V.A. Im Obgarten ist die Beerenobstpflanzung zu beenden und mit der Obstbaumspaltung zu beginnen. Im allgemeinen ist die Herbstpflanzung vorzuziehen, aber nicht immer zu ermöglichen, außerdem sind einige empfindliche Obstsorten, wie Aprikose, Pfirsich, Weinbeere im deutschen Durchschnittsklima nur im Frühjahr pflanzbar. Voraussetzung für einen guten Erfolg ist, daß die Erde nicht mehr feucht und klumpig, daß die nötigen Abstände eingehalten, daß nur gute und für die Gegend passende Sorten gewählt werden und daß Pflanzen mit der nötigen Sorgfalt vorgenommen wird. Danach sind die Baumstämme zur Wahrung gegenseitiger Feuchtigkeits mit Dung abzudecken. Der Stamm mit Pflanz und Ankerstreifen ist vor dem Schwollen der Knospen grünlich anzufärben, es ist gegen die Pflanzschädlinge mit Kupferkalbsöl zu bespritzen, das ungeleser mit Obstbaumerkennungszeichen in den entsprechenden Verdünnungen zu frühen Unterhalt der Krone von Ritzsch- und Flaumenbäumen sowie unter den Stadelbestäubern graben man den Boden tief um, damit die Wurzeln der Apfelbäume, der Pflanzensägegeweise und der Stadelbestäuberei, die unmittelbar unter der Erdoberfläche ruhen, so tief gedrückt werden, daß die fertigen Schädlings nicht aus dem Boden heraufkommen können. Mit der Stamm im Verhältnis zur Krone zu schwach, eingegangs durch verhärtete Rinde, so hilft das Schöpfen. Hierzu geben wir mit einem Messer auf der Schattenseite des Stammes (oder Astes) einige gleichlaufende Schnitte durch die Rinde (bei Frostplatz auch durch diese), jedoch ohne das Holz zu verletzen. Damit läßt die Rindenpannung nach und die Saftbewegung wird erleichtert, die entstandenen Schnittwunden heilen schnell. Die Spaltrunden, die den Winter über eingebunden oder mit Erde bedeckt waren, werden freigelegt und be-

Verdunkelungszeiten!
Heute abend von 19:08 Uhr bis morgen früh 6:40 Uhr
Mondaufgang: 3:15 Uhr Monduntergang: 12:28 Uhr

Zusellungsunterbrechung ein. Den betroffenen Verlagen wünschen wir, daß es ihnen vergönnt sein möge, den Kontakt mit ihrer Leserschaft bald wieder aufzunehmen.

Wenn die Mutter schafft

Vorsorgliche Maßnahmen der NSB für die Kinder
NSB. Für unsere Frauen gibt es bei dem vorgegebenen großen Arbeitsumfang nur ein „Aber“ — die Kinder. In zahlreichen Anfragen und Briefen kommt immer wieder die gleiche Sorge zum Ausdruck: Wir Frauen sind selbstverpflichtet da, wenn man uns braucht. Wer was geschieht mit unseren Kindern? Wer sorgt für unsere Kinder, wenn wir an unserem Arbeitsplatz stehen?

Die Frauen! Diese eure Sorge ist längst bedacht worden. Die Kinderkrippen, besonders in den Städten und Industrieorten, reichen unter Umständen nicht aus, wenn nun so viele unserer Frauen zu kriegswichtigen Arbeiten herangezogen werden. Die NSB hat aber bereits neue zusätzliche Kinderkrippen vorgelesen, die so verteilt sein werden, daß sie für die schaffenden Mütter auch günstig liegen. Vor allem werden Kinderkrippen notwendig sein, damit die schaffende Jugend nicht sich selbst überlassen bleibt, wenn die Mutter schafft. Durch die Stilllegung von Gaststätten und Geschäften wird sich auch die Kaufkraft zufriedensetzend regeln lassen. Daß auch die Kaufkraft dieser neuen Einrichtungen zwar kriegswichtig einfach, aber sauber, zweckmäßig und hygienisch einwandfrei sein wird, braucht bei den bekannten Grundfragen der NSB nicht besonders erwähnt zu werden. Die NSB betrachtet es als eine vorrangige Pflicht, den schaffenden Frauen ihre Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern. Wenn die Mütter ihre Kinder in guter verantwortungsbewusster Obhut wissen, wird ihnen schon damit eine ihrer größten Sorgen abgenommen sein.

Keine häusliche Wirtschaft aus der Landwirtschaft

Die gesetzlichen Vorschriften sehen vor, daß die Einleitung von Arbeitskräften, die nach Eintragung im Arbeitsbuch zuerst in der Landwirtschaft beschäftigt waren, in jedem Falle der Zustimmung des Arbeitsamtes bedarf. Unter diesen Arbeitskräften sind auch solche in landwirtschaftlichen Betrieben, die mit einem landwirtschaftlichen Betrieb verbunden sind, zu verstehen. Voraussetzung für das Erfordern der Zustimmung ist aber in diesen Fällen, daß sich aus der Eintragung des Betriebsführers im Arbeitsbuch über das Beschäftigungsverhältnis klar ergibt, daß die Arbeitskraft auch in der Landwirtschaft beschäftigt war. Dabei ist unerheblich, welche Berufsbezeichnung eingetragen ist. Auch die Berufsart 2a 1 befragt lediglich, daß es sich um eine Haushaltin handelt. Sie schließt aber eine Tätigkeit der Haushaltin in der Landwirtschaft nicht aus. Deshalb wird von maßgebender Stelle die Auffassung als falsch bezeichnet, daß Angehörige der Berufsart 2a 1, also Haushaltinnen, in landwirtschaftlichen Haushalten unter 14 Jahren eingestellt werden dürfen. Niemand ist vom Arbeitsamt in landwirtschaftlichen Haushalten zu ermitteln. Dabei darf wiederum der Einsatz von Haushaltinnen außerhalb ihres früheren Beschäftigungsbereichs, oder Wohnortes nicht unterbunden werden.

Schweine- und Geflügelzählung am 3. März

Am 3. März findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Großdeutschen Reich die jährliche Frühjahrszählung der Schweine statt. Um zuverlässige Unterlagen für eine genaue Vieherzeugung und für die Prämienzahlung im Jahre 1948 zu haben, werden neben den Schweinen auch die Fühner gezählt. Die Zählung ist für die Kriegsernährungswirtschaft von größter Wichtigkeit.

Die Schweine und Fühnerhalter müssen sich rechtzeitig über ihren Bestand an Schweinen und Fühnern vergewissern, damit sie dem ehrenamtlichen Zähler am 3. März 1948 genaue Aufschreibungen über Zahl und die Altersgruppen der Schweine und beim Geflügel geben können. Die Zählarbeit muß dadurch beschleunigt, erleichtert und zuverlässig gemacht werden. Es empfiehlt sich, die Fühner während der Zählung in den Stall zu sperren. Zuverlässige Angaben sind unbedingt erforderlich. Verantwortlich für richtige Angaben ist der Viehhalter, ganz gleich, ob die Angaben von ihm selbst oder von Beamteten gemacht und unterzeichnet werden. Nach der Zählung werden die Angaben nachgeprüft. Falsche Angaben werden unmissverständlich bestraft.

Obst- und Gemüsepflanzung im März

schnitten, aber vorläufig nicht aufgebunden, um sie bei Frost schnell decken zu können. Bei den Pfirsichen und Aprikosen ist eine dauernde, leichte Schutzdecke empfehlenswert, um das frühe Austreiben zu verhindern.

Die Hauptarbeit bringt das Gemüße, bei dem eine sorgfältige Beschäftigung nicht zu vergessen ist. Auf die gut vorbereiteten freien Gartenbeete können wir alle Suppen-, Salat- und Gewürzkräuter sowie Möhren, rote Rüben, Sommer- und Winterzwiebeln, Lauch, Schnittlauch, frühen und mittelfrühen Kaffalat, Radieschen, Rar- und Sommerrettich und Bohnen setzen. Kerne sind alle Gebrannten, Knoblauch, Stroh- und Perlzwiebeln zu legen. Auch können Schnittlauch und Winterzwiebeln geteilt und verpflanzt werden, ebenso die Stöcke der verschiedenen Gewürzkräuter. Gegen Ende des Monats ist man Blumenkohl, Kohlfloß, Wirsing und Kohlrabi zu pflanzen. Sie sind dann auszuwickeln, die jungen Pflanzen müssen schon sehr früh auf fünf Zentimeter Entfernung versetzt und bei trockener Witterung fleißig begossen werden. Die als überflüssig anbelegten Pflänzchen können auf andere Gartenbeete verpflanzt werden, wo sie ebenfalls zu schönen Setzlingen heranwachsen. Die Sämlinge sind vor dem Auspflanzen zu befeuchten, sie können flüssig und trockene Teile davon genommen werden, sie töten ab an der Wurzelseite stehenden schädlichen Krankheitskeime. Die Sämlinge müssen, soweit es möglich ist, reichlich gegossen werden. An sonnigen warmen Tagen nehen man in der Mittagszeit die Fenster für einige Stunden ab, damit sich die Sämlinge nach und nach an die Luft gewöhnen und hart und kümmerlich werden.

Aus Württemberg

Altschlingen, Kr. Ehingen. Im Walde verunglückt. Bei Waldarbeiten wurde dem Holzmacher Braun von einem stürzenden Baum ein Bein abgedrückt.

Messingen, Kr. Balingen. Tote Kabe vergiftet. Bei Waldarbeiten wurde dem Holzmacher Biele von einem stürzenden Baum ein Bein abgedrückt.

Messingen, Kr. Ehingen. Erfreuliche Steigerung der Milchlieferung. Bei der Jahresversammlung der Milchverwertungsgenossenschaft Messingen konnte Bürgermeister Biele die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Milchlieferung im letzten Jahre wieder um 12000 Kilogramm gesteigert werden konnte.

Hermann Reuter erhält den schwedischen Kompositionspreis

Kulturminister Bergengötze verlieh den schwedischen Kompositionspreis des Jahres 1942 nach Anhörung des Preisrichters dem Kompositionisten Hermann Reuter aus Stuttgart, Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart a. M. in Würdigung seines gesamten Schaffens, aus dem die Oper „Edmunda“, das Chorwerk „Gefangene des Deutschen“ und die „Chorhallen“ nach Worten von Goethe als längst entstandene Tonfassungen hervorzuheben sind. Einen zusätzlichen Preis erhielt der Kompositionist Hans Gausler, Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart, für sein künstlerisches Schaffen als Vertreter von befreundeten Vätern. — Zwei weiteren Preisen, dem Kompositionisten Paul Klebe in Würdigung seines gesamten Schaffens und Professor Hans Prebner in Stuttgart für seine Oper „Der Nymphen von Straßburg“, wurde eine öffentliche, ehrenvolle Anerkennung ausgesprochen.

Der Cannstatter Eisenbahnunfall

Der schwere Eisenbahnunfall der sich in der Morgenfrühe des 16. Oktober vorigen Jahres auf der Strecke Reilbach - Bad Cannstatt ereignete und bei dem es außer 12 Toten über 300 teils leichter, teils schwerere Verletzte sowie erheblichen Sachschaden gab, fand nun vor der Strafkammer Stuttgart sein gerichtliches Nachspiel. Wegen fahrlässiger Transportführung, fahrlässiger Führung und Körperverletzung aus Versehen war der 61 Jahre alte Wilhelm Freiling aus Reilbach, Beamter der Eisenbahn, der Angeklagte. Der Angeklagte war 1936 fahrlässig über die Reilbach-Station in Reilbach verurteilt worden. Nachdem er an dem Unfallschuldigen für den Bahnunfall die Einzelheiten in den Reilbach-Fall gegeben hatte, stellte er in der letzten Verhandlung vor, daß der Unfall durch fahrlässige Führung und er habe ihn bei der betreffenden Zeit nicht gesehen. Das Strafgericht wieder aufhalt. Nach dem Urteil wurde er aber durch den Staatsanwalt des mit Verhaftung vor dem Strafgericht angekommenen Beschuldigten August auf seinen Verstand hinweisen. In der Aufregung über sein Versehen, das für den Bahnunfall die Ursache war, erklärte er, daß er sich nach dem Unfall nicht mehr erinnern könne. Der Angeklagte wurde zu einer sechsmonatigen Untersuchungshaft verurteilt.

Aus den Nachbargauen

Vollschädigung bingerichtet

Die Justizbehörde teilt mit: Am 21. Februar 1943 ist der am 25. Dezember 1906 in Waldstätt geborene Josef Bäcker bingerichtet worden, den das Sondergericht Freiburg i. Br. als Vollschädiger zum Tode verurteilt hat. Er hat als Vollschädiger im Laufe des Jahres 1942 über 120 Reichsmark betrogen.

Zauberbergheim, Bezirksgarbi i. B. (Ackerbau). In seinem Geburtsort Werbach hat im 74. Lebensjahre Medizinalrat Dr. Emil Baumann. Seit 1897 war Baumann als Arzt tätig; seit 1905 in Waldstätt, seit 1910 als Bezirksgarbi in Waldstätt. Seine Ehefrau war verheiratete Baumann in Werbach.

Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt

Freiburg i. Br. Als ein arbeitsscheuer, moralisch verkommenes Subjekt präsentierte sich der 25 Jahre alte Karl Baader aus Berlin dem Sondergericht Freiburg. Er ging jeder ehrlichen Arbeit aus dem Wege und verdiente seit Jahr und Tag seinen Lebensunterhalt als reisender Bettelgänger und Hochstapler. Der Angeklagte wies alle Vorwürfe ab, die er zufällig kennengelernt hatte, vor, er wolle ihnen durch befreundete Soldaten aus Holland oder Frank-

reich beschaffen werden, ließ sich dann einen roten Portmantel geben und verstand damit auf Zimmerwiederkehr. In einem Fall hat er, besonders gemein gehandelt. Er bestimmte einen auf Urlaub fahrenden Bahnarbeiter, den er im D-Bus nach Berlin kennelernte, ihm den Gepäckaufbewahrungsschein zu geben, weil er — der sich in Berlin besser auskenne — den Koffer abholen wolle. Er nahm den Koffer an sich und verließ sofort dessen Inhalt, so daß der Bahnarbeiter seine eigenen Sachen los wurde. In Köln nahm er die Bekanntschaft seines Vaters mit dem Richter eines ordentlichen Kaufhauses aus und schwindelte dort vor, im Hotel liege ein größeres Paket für den Richter, das sein Vater aus Holland besorgt habe. Er verlangte und erhielt dafür eine größere Summe. Als das Paket dann in dem Kaufhaus aufgemacht wurde, enthielt es nur Kohlen und Steine. Zuletzt tauchte der Angeklagte in Dörfeln im Schwarzwald auf, wo er sich als Bauer, rechter der Kampfsache und in den Dörfeln die Polizei kontrollierte. Hier erließ der Gauner das Geständnis und wurde verhaftet. Bei der Verhandlung wurde er frech und schamlos dem Oberbürgermeister ins Gesicht. Er trug, obwohl er nie Mitglied der NSDAP war, das Parteibüchlein, um bei seinen Opfern besser Vertrauen zu gewinnen. Ein derart gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der seit Verhaftung seiner letzten Strafe im Juni 1939 nicht mehr erkrankt gearbeitet hat, muß in der heutigen Zeit zum Schutze der Volksgemeinschaft aus dieser ausgeschlossen werden. Karl Baader wurde vom Sondergericht Freiburg als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt.

Das „Nürnberger Verlein“ des Meisters Peter Henlein

Aus „Das ewige Herz“ von Hans Dominik

Unter den Büchern, die aus Anlaß des Jubiläum des Erfinders der Taschenuhr Leben und Leben Meister Peter Henleins schildern, hebt sich durch seine lebendige, spannende und umfassende Darstellung — das Buch enthält auch sonst viel vom Werden der deutschen Taschenuhren-Industrie — Hans Dominiks Werk „Das ewige Herz, Meister Henleins Nürnberger Verlein“ (Ehrhard Pimpert-Verlag, Berlin) besonders hervor. Wir entnehmen ihm folgenden Abschnitt:

„Erst nach geraumer Zeit läßt Herr Caspar das Vergrößerungsglas sinken. Kopfstüttelnd spricht er zu Peter Henlein: „Was Sie hier geschaffen haben, Meister, will mich schier Jubelnd bedünken. Sie hab's doch nicht mit der schwarzen Magie...?“

Mit einer Armabewegung wehrt sich Peter Henlein gegen den Verdacht.

„Habe weder mit der schwarzen noch mit der weißen Magie zu schaffen, Herr Caspar. Ist alles ehrliche Schlosserarbeit... oder mit Verlaub... Schlosserkunst... Ist auch viel Fleiß und Schweiß dabei und vielleicht noch ein Weniges von dem, was von den Präzeptoren der Lateinschule ingenium benannt wird.“

„So hab's mir so erklärt, will ich's Euch gern glauben“, beschwichtigt Herr Caspar Kübel den Meister Henlein. „Aber sagt mir, was das bedeutet?“ Während er die Frage stellt, zeigt er auf eine andere stärkere Feder, die sich im Bogen über die Hälfte des kleinen Uhrwerkes erstreckt. „Das eine Ende der Feder“, spricht er weiter, „habt Ihr an der Blatte des Verleins festgemacht; das andere liegt an einem Scheiblein über der treibenden Feder an. Das Scheiblein ist nicht so rund wie die Räderlein; ich kann nicht sehen, was Ihr damit bezieht.“

„Ihr könnt auch nicht sehen, Herr Caspar“, beginnt Meister Henlein seine Erklärung. „Dah ich fünf lange Wochen jeden Abend hier gefesselt und solche Scheiblein gefertigt und geschliffen habe, bis der Wächter die sechste Stunde blies. Soht her!“ Meister Henlein zieht unter der Heilband ein Kästlein hervor, das mit kleinen Eisenbleiben gefüllt ist. „Das alles sind Stücke, die nicht gelangen. Eines nach dem anderen muß ich verwerfen, bis ich endlich die richtige Form für den Scheiblenrand hatte.“

„Doch warum das alles?“ fragt Herr Caspar dazwischen. „Für die Bremsung Herr Caspar. Ihr müht wissen, daß die Kraft der treibenden Feder sich nicht gleichbleibt. Sie beginnt, wenn sie voll aufgewickelt ist, in ihre Kraft am stärksten. Je länger die Uhr läuft, je mehr die Feder sich abwickelt, desto schwächer treibt sie das Werk. Dermaffen müßt es anfangs zu schnell. Ich habe es an meinem ersten kleinen Uhrwerk erfahren, als ich es zum Vergleich neben eine große Wanduhr legte. Es fuh damals schwere Tage und Wochen über mich gekommen. Ich wollte schier verzagen...“

Die allezeit Raffgierigen

Die ersten Betriebsbeschreibungen, die im Zuge der Freimachung von Arbeitskräften für die Rüstungsindustrie angeordnet werden mußten, haben leider an einigen Stellen das zu geführt, daß eine kleine Schicht unvernünftiger Käufer nunmehr von Geschäft zu Geschäft eilen, um vor der Schließung noch rasch irgendeine Ware einzukaufen. Diese Käufer schießt handelt töricht, weil auch dann, wenn irgendwo eine Betriebsbeschreibung erfolgt, diese Ware insgesamt nicht verschwindet, sondern soweit es sich um ausgedehnte Luxusware handelt, in den offenbleibenden Geschäften zum Verkauf kommt. Diese Käufer schießt handelt aber zugleich auch erbärmlich, weil solche völlig unbegründete Käufe die geordnete und gerechte Warenverteilung gefährden. Um derartigen Mißständen vorzubeugen, hat das Landeswirtschaftsamt solche eine „Anordnung zur Verhinderung von Angekauften im Zusammenhang mit Betriebsbeschreibungen“ erlassen, die im Staatsanzeiger und in den führenden Tageszeitungen erschienen ist. Demnach dürfen die Geschäfte Waren, die nicht irgendwie zwangsweise beschaffen sind, nur noch insgesamt in der ungefähren Höhe des Durchschnitts-Tagesumsatzes im Januar 1943 abgeben. Der Tagesumsatz muß so verteilt werden, daß auch die werktätigen Beschäftigten eine Möglichkeit zu Einkäufen besitzt. Damit ist zugleich auch ein Regel dagegen vorgeschrieben, daß etwa die Inhaber von solchen Geschäften, die mit einer Schließung zu rechnen glauben, ihre Warenlager unverzüglich zu verkaufen und so eine gerechte und geordnete Warenverteilung gefährden. So ist wie wir hören zu erwarten, daß diese Anordnung wieder aufgehoben wird. Es wird von dem Verhalten der Käufer abhängen, wann dies geschehen kann.

Das „Nürnberger Verlein“ des Meisters Peter Henlein

Aus „Das ewige Herz“ von Hans Dominik

Meister Henlein blüht von der Erinnerung übermannt eine kurze Weile schweigend vor sich hin. Erst auf ein Räuspern seines Besizers fährt er fort:

„Es war eine Nacht im letzten Wintermond. Ich konnte nicht schlafen. Ich wollte mich im Bett. Immer wieder mußte ich an mein kleines Uhrwerk in der Werkstatt denken, und ganz plötzlich kam mir ein Einfall. Da muß die Federkraft bremsen, sich es mir durch den Sinn. Da muß ich anfangs stark, am Ende langsam bremsen, so daß überschüssige Triebkraft weggenommen wird. Dann muß das Werk ja gleichmäßig laufen...“

„Ihr habt gedacht wie unsere Medici...“ wirft Herr Caspar ein, „die nach der Lehre des Galenus der Kraft der Krankheit eine abgemessene Kraft der Medikamente entgegenstellen...“

„Viele Stunden habe ich in jener Nacht nach gelegen“, fährt Meister Henlein fort. „Es war mir klar, daß ich ein Scheiblein auf die Federkraft setzen muß, sozusagen eine andere bremsende Feder drückt. Mit dem Gedanken schielte ich ein. Gleich am nächsten Morgen machte ich mich in der Werkstatt an die Ausführung... Ah, Herr Caspar, wieviel vernünftige Verstand hat es gekostet, bis ich die passende Stärke für die Bremsfeder fand und die rechte Form für den Rand des Scheibleins hatte. Ich danke Gott und der heiligen Jungfrau, als es endlich gelungen war.“

„Es ist Euch gelungen“, Meister Henlein?“

„Ja, Herr Caspar. Das Uhrwerk läuft jetzt so gleichmäßig wie die großen Uhren.“

Herr Caspar küßt Henlein wieder auf das kleine Uhrwerk. Noch einmal greift er um Vergrößerungsglas und spricht, während er es vor die Augen hält, weiter:

„Wie fein die Räderlein ineinandergreifen, Meister. Wie die Nadeln so gleichmäßig hin und her gehn; fast wie der Puls am Halse eines Nagerleins, will's mich bedünken... oder wie ein lebendes Herz, Meister, das erste Verlein, das Ihr fertigstellt, muß ich haben und sollt ich's Euch dreimal in rheinischen Goldblüthen aufwiegen.“

Meister Henlein zögert eine Weile. Er scheint sich noch zu bedenken.

„Sagot ein, Meister! Unser Handel soll gelten!“ drängt ihn Herr Caspar.

„Ihr sollt ein Verlein haben“, antwortet er schließlich.

„Das erste, Meister!“

„Das erste, Herr Caspar? Ja! Aber noch nicht morgen und übermorgen.“

„Warum nicht, Meister?“

„Weil das Verlein noch nicht vollkommen ist. Wenn es aus der Werkstatt geht, soll es dem Schlossermeister Henlein und seiner Vaterstadt Nürnberg Ehre machen. Einige Wochen müht Ihr Euch noch gebulden, Herr Caspar; dann sollt Ihr das Verlein erhalten.“

Wildbad (Bahnhofshotel), den 1. März 1943
Simmersfeld, Stuttgart, Wiesbaden, Dessau/Anhalt.

Todes-Anzeige
Am 27. Februar verschied nach langem schweren mit überaus großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treubestorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Nefle

Friedrich Frey
im Alter von 66 Jahren. Sein Leben war Arbeit und Mühe für die Seinen.

In stiller Trauer:
Anna Frey, geb. Rometsch.
Helene Maria Faatz, geb. Frey.
Oskar Frey, Uffz. z. Zt. im Osten.
Wilhelm Faatz, K.V.-Inspektor
und Enkel Hans-Joachim Faatz.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 2. März, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Herrnalb, den 28. Februar 1943

Todesanzeige
Mein treuer Lebenskamerad, unser lieber Vater und Großvater

Friedrich Rothfuß
Kreisamtsleiter
und Obertruppführer der SA.

ist am Samstag früh im Alter von 54 Jahren unerwartet von uns gegangen.

In tiefem Leid:
Die Gattin: **Emma Rothfuß**, geb. Gräße.
Der Sohn: **Walter** mit Frau und Kind
und alle Anverwandten.

Beerdigung Montag nachmittags 3 Uhr vom Haus Ertlingerstraße 34 aus.

Bei Abfassung des Wortlauts für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.

Ihre Vermählung geben bekannt

David Kreifelmayer
3. St. bei der Wehrmacht

Klara Kreifelmayer
geb. Hildwein

Budenheim Wildbad
27. Februar 1943

Efasit
PUDER

Elast-Puder, besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet, besitzt überaus feine Schwellduftwirkung, wirkt angenehm kühlend und desodorierend. Er verleiht Haaren, Brauen u. Wimpern. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder.

1 Streifen RM-7, Nachschubbehälter RM-12
In Apotheken, Drogerien und Feinkostläden

TOTALWERK MONCHEN

**1 Zimmermädchen
1 Küchenmädchen**
für Saisonstelle gesucht.

**Fremdenheim Krämer
Wildbad.**

Anzeigen nähen beiden:
dem Verkäufer und dem Käufer

Gloria
Schuhpflege
Präparate

sparsam verwenden.
Dosen u. Flaschen
nach Gebrauch fest
verschließen. Die Gloria-
Präparate bis zum
letzten Rest auf-
brauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-
Fachgeschäften.
Glória-Werke, 6060-Köln

NS.-Frauensschaft - Deutsches Frauenwerk Wildbad
Dienstag den 2. März von 2-5 Uhr Nähen im Heim.

BdM. Standort Wildbad.
Sende Montag abend tritt der gesamte Standort zum

Standortappell
mit der neuen Bonnmädelführerin um 8 Uhr im Sitzungssaal an.

Guttalin sparsam auftragen!
Schöncreme

Heu
jed. Quant. zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 302 an die
Enztäler-Ordnungsstelle.

Kreuel
Garant guter
Arznei-Präparate
- seit 1872 -

Chem. Fabrik
Kreuel-Leuffen G.m.b.H.
Köln

Gräfenhausen.
Ein schönes
Zuchtrind
unter zwei die Wahl, legt dem
Verkauf aus **Ernst Benz.**

Blasenreinigung
für alle Krankheiten
besonders für
Blasenentzündung